

Synergien
St. Peter am Perlach

33. Sonntag im Jahreskreis
19.11.2017

Spr 31,10-13.19-20.30-31
1 Thess 5,1-6
Mt 25,14-30

„ich glaube an gott / der die welt nicht fertig geschaffen hat / wie ein ding das immer so bleiben muss / der nicht nach ewigen gesetzen regiert / die unabänderlich gelten“, so beginnt ein Text der evangelischen Theologin Dorothee Sölle und sie fährt fort , dass die Gestaltung der Schöpfung auch durch uns geschehen sollen, weil sie uns Menschen anvertraut ist und weil denen, die an Gott glauben, dafür eine besondere Verantwortung übertragen ist.

Dafür steht heute auch die 1.Lesung, in der eine Frau gepriesen wird. Sie hat den Auftrag, der ihr gegeben ist, angenommen und gestaltet ihn kraftvoll. Dabei lebt sie nach dem Prinzip: „mehr sein als scheinen“. Dafür wird ihr großes Lob ausgesprochen und sie wird „tüchtig“ und „gottesfürchtig“ genannt.

Früher wurde den Großen der Welt Macht und Autorität „von Gottes Gnaden“ verliehen, um daraus Gutes für andere zu schaffen. „So wahr mir Gott helfe“, sollte eigentlich der Hauptsatz bei einem Amtseid sein. Das jüdische Weisheitsbuch weist am Beispiel der Frau darauf hin, dass jeder, gleich wer er ist und was er tut, aus Gott lebt und in seinem Dienst steht. Die Kirchenlehrerin Theresa von Avila erinnert daran, dass der Umgang mit Töpfen und Pfannen ebenso Gottesdienst ist wie das Beten in der Kirche und in der Regel des Ordensgründers Benedikt von Nursia steht, dass beim Hantieren mit den Werkzeugen und Arbeitsmitteln die gleiche Ehrfurcht zu gelten habe wie beim Umgehen mit den Geräten, die zum Gottesdienst bestimmt sind. Unser Alltag ist entscheidend für die Vermittlung von Vertrauen, Hoffnung und Liebe. Diesen Alltag bringen wir ein in die Zusammenkunft des Sonntags und beten um Ermutigung für unseren weiteren Weg.

Die Evangelien der letzten Sonntage im Kirchenjahr nehmen diesen Gedanken auf und weisen darauf hin, dass sich Frömmigkeit, also die Verantwortung vor Gott, vor allem mitten in der Welt zu bewähren hat. Im Johannes-Evangelium sagt Jesus seinen Jüngern dazu Erstaunliches: „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen ... (14,12).“

Jesus Christus hat die Botschaft vom Heil Gottes verkündet und in der Zuwendung zu den Menschen hat er vorgelebt, wie die Welt aussehen könnte, wenn sie aus dem Geist Gottes gestaltet wird. Nachdem Jesus an den weltlichen Machtstrukturen gescheitert war, erwies sich in seiner Auferweckung, dass Gottes Vertrauen und Hoffnung stärker sind als Sünde und Tod. Dadurch wurden seine früheren Begleiter selbst auferweckt aus Schrecken und Todesängsten und bekamen den Mut, im Namen dessen, der seinen Dienst durch sein

Beispiel der Liebe vollendet hat, aufzubrechen, um die Welt in Wort und Tat in seinem Geist zu verändern – bis er wiederkommt in Herrlichkeit, um die Schöpfung zu vollenden.

Jesus steht für den Mann im Evangelium, der für lange Zeit weggeht. Für die Zwischenzeit vertraut er den Seinen sein ganzes (!) Vermögen an: alles, was ihm am Herzen liegt, das Reich Gottes. Es soll Frucht bringen auch da, wo Jesus in der Kürze seiner Zeit nicht selbst wirken konnte.

Dafür sollen sich nun die Apostel und in der Folge alle bis heute, die sich an Jesus Christus orientieren, einsetzen. Jesus Christus ruft dazu auf, aus seinem Geist zu leben und ihn weiterzugeben. Der Apostel Paulus spricht von Gottes Mitarbeitern (1 Kor 3,9). Im griechischen Text ist die Rede von „synergoi“, also von Menschen, die mit den Energien, die aus Gott kommen und ihnen anvertraut sind, arbeiten, damit die Botschaft Jesu Christi, mit der er die Welt verändern wollte, lebendig bleibt und sich ausbreitet zum Heil der Menschen.

Dazu bedarf es des Einsatzes, je nach den Möglichkeiten des Einzelnen: Der eine bekommt 10 Talente, ein anderer fünf oder eines. Talente stehen hier für einen hohen Vermögenswert und können übertragen auch – wie wir heute v.a. diesen Begriff gebrauchen - bestimmte individuelle Fähigkeiten meinen, um damit die Welt zu gestalten.

Der Apostel Paulus ruft in der heutigen Lesung auf, wachsam zu sein und als „Söhne und Töchter des Lichts“ auf DEN hinzuweisen, der die Fülle des Lebens für alle will. Das kann geschehen, wenn einer - wie die Frau in der alttestamentlichen Lesung - seine ihm gestellten Aufgaben mit ganzer Hingabe erfüllt und so Zuversicht vermittelt. Ich denke weiterhin beispielhaft an Pflege- oder Erziehungskräfte, die sich beruflich mit schwierigen Verhältnissen auseinandersetzen oder an die vielen ehrenamtlich Tätigen, die unersetzliche Dienste für Gesellschaft und Kirche leisten, aber auch an die, die Kindern den Weg zu Gott öffnen, damit keiner wie ein Dichter unserer Tage klagen muss, dass er „Gott verpasste, weil keiner bei dem Kinde ging, der sagte, hörst du die Stimme? (Uwe Kolbe, Psalmen, 2017, S.7f)“ Für sie und viele andere gilt die Zusage: Du bist treu gewesen. Nimm teil an meinem Leben.

Und der, der sein Talent vergräbt? Sicher sind damit nicht Menschen gemeint, die von Natur aus ängstlich sind oder sich im Leben sehr schwer tun. Es geht auch nicht um äußerliche Erfolge, sondern darum, ob ein Mensch bereit ist, das Leben trotz Risiken in Vertrauen zu wagen. Wer sich dem verweigert - wider besseres Wissen -, verliert sich selbst. Aber wer es auf sich nimmt, dem gilt, selbst wenn er nach außen hin scheitert - dessen bin ich mir sicher: Du hast dich bewährt. Komm, nimm teil an der Freude, die die Liebe Gottes schenkt!